

SOLA: Die Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2023

Wissenschaftsminister Martin Polaschek präsentiert die aktuellen SOLA-Ergebnisse:

„Die Studierenden-Sozialerhebung ist die einzige Erhebung, die die Situation der Studierenden in Österreich in derart vielen Facetten erfasst. Deshalb halte ich sie auch für eine unersetzbare Grundlage sowohl für die angewandte Hochschulforschung als auch für viele Entscheidungen, bei weitem nicht nur im Hochschulbereich. Die SOLA ist wichtige Evidenz für Politikbereiche auch außerhalb meiner Zuständigkeit, wie z.B. für den Arbeitsmarkt oder die Gesundheit.

Deshalb freut es mich, die Materialien zur aktuellen Studierenden-Sozialerhebung 2023 nun dem neu konstituierten Nationalrat und seinen 183 neu gewählten Abgeordneten zu übermitteln. Ich kann ihnen allen versichern: Sie werden diese Dokumente noch unzählige Male in die Hand nehmen. Eine wichtige Rolle werden die SOLA und ihre Ergebnisse daher für zukünftige Entscheidungen spielen, insbesondere, wenn es darum gehen wird, neue Zielsetzungen festzulegen, um die Bedingungen für Studierende weiter zu verbessern.

Die SOLA zeigt auf, dass es neben den „typischen“ Studierenden eine hohe Diversität der Studierenden aufgrund ihrer jeweiligen, verschiedenen demografischen Hintergründe und sozialen Merkmale gibt. Wir können insbesondere stolz auf die 57% First Generation Students sein, die die Ersten in ihrer Familie sind, die an einer österreichischen Hochschule studieren. Es ist ein Beleg für die Durchlässigkeit unseres Hochschulsystems, wenn fast jede bzw. jeder Vierte verzögert, also nicht direkt nach der Matura, ein Studium beginnt.

Dass die Erwerbstätigkeit der Studierenden seit 2019 zwar leicht gestiegen, der durchschnittliche Zeitaufwand, den sie für das Studium aufwenden, zugleich gleichgeblieben ist, unterstreicht, wie wichtig es jungen Menschen ist, frühzeitig Berufserfahrung zu sammeln und gleichzeitig im Studium vorwärts zu kommen.

Selbstverständlich ist es die Kernaufgabe jeder Bundesregierung, diejenigen finanziell zu unterstützen, die darauf angewiesen sind. Mit den zahlreichen Reformen und dem beispiellosen Ausbau der Studienförderung in den vergangenen vier Jahren haben wir genau das sichergestellt. Auch die Beratungs- und Unterstützungsleistung der Psychologischen Studierendenberatung haben wir in den vergangenen Jahren massiv ausgebaut.

Denn ich verstehe, wenn Studierende in diesen unsicheren Zeiten sich um die Zukunft sorgen. Die SOLA 2023 zeigt aber auch hier ein differenziertes Bild: Drei Viertel aller Studierenden bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand als sehr gut oder gut, bei 57% lässt sich ein sehr gutes bis zufriedenstellendes Wohlbefinden feststellen.

SOLA 2023: Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

SOLA 2023: bildet die aktuelle Situation der Studierenden in Österreich ab

- SOLA bildet die demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Merkmale aller Studierenden in Österreich und ihre Studien- und Lebensbedingungen ab.
- Die Hauptideballe des SOLA-Kernberichts aus 2023, sind in den „Materialien zur sozialen Lage der Studierenden 2024“ gemeinsam mit den Entwicklungen in der Studienförderung zusammengefasst.
- SOLA 2023 basiert auf der Online-Befragung der Studierenden aller Hochschulen (Universitäten, FH, PH und Privatuniversitäten) von Mai bis Juni 2023, die durch Analysen aus den Administrativdaten der Hochschulstatistik ergänzt werden.
- Projektbegleitung durch Projektbeirat mit Mitgliedern von uniko, FHK, RÖPH, ÖPUK, der ÖH, der AQ Austria und FORWIT
- Bis Jahresende 2024 erscheinen Zusatzberichte zu u.a. Studienverläufen, der gesundheitlichen Situation der Studierenden, Internationalen Studierenden und internationaler Mobilität, Studierbarkeit, Diskriminierungserfahrungen der Studierenden mit Fokus auf die Dimension Geschlecht
- Die SOLA 2023 und seine Berichte werden vom Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag des BMBWF erstellt.

SOLA 2023: Grundlage für studierendenbezogene Entscheidungen im Hochschulbereich

- SOLA 2023 als wichtige Basis für viele Maßnahmen und Entscheidungen im Hochschulbereich in Österreich, die die Studierenden betreffen.
- SOLA 2023 daher wichtig für alle Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger und Stakeholder im Hochschulbereich, allen voran die Hochschulleitungen und die ÖH
- SOLA 2023 und ihre Daten sind auch für studierendenbezogene Entscheidungen in anderen Politikbereichen relevant (z.B. Gesundheitsbereich; Erwerbstätigkeit von Studierenden), für die das BMBWF nicht oder nicht allein verantwortlich ist.

SOLA 2023 ermöglicht evidenzbasierte hochschulpolitische Entscheidungen und trägt so zur Stärkung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie bei.

Die wichtigsten Ergebnisse der SOLA 2023

1. Heterogenität bei Studierenden, hohe Durchlässigkeit des Hochschulsystems:

	Öffentl. Univ.	Lehrverb.	PH	Privat-univ.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt ¹
Anzahl Studierende	203.090	21.834	13.997	13.534	33.798	20.339	304.539
Geschlecht							
Frauen	54%	64%	82%	59%	57%	47%	56%
Männer	46%	36%	18%	41%	43%	53%	44%
Alter							
Unter 21J.	12%	11%	9%	11%	16%	1,9%	11%
21 bis 25J.	45%	46%	44%	49%	61%	33%	46%
26 bis 30J.	25%	28%	21%	23%	16%	34%	24%
Über 30J.	19%	15%	25%	17%	7%	31%	18%
Ø Alter im Sommersemester 2023	27,3J.	26,5J.	28,4J.	26,8J.	24,4J.	29,5J.	27,1J.
Ø Alter bei erstmaliger Zulassung	21,0J.	20,5J.	24,1J.	22,9J.	22,3J.	25,9J.	21,6J.
Bildungsin-/ausländer:innen²							
Bildungsinländer:innen	71%	93%	97%	53%	83%	87%	75%
Bildungsausländer:innen	29%	7%	3%	47%	17%	13%	25%
Studienbeginn (nur Bildungsinländer:innen)³							
Unmittelbar	81%	84%	66%	71%	72%	52%	77%
Verzögert	19%	16%	34%	29%	28%	48%	23%

¹ Gesamt: Studierende mit Studien in mehreren Sektoren sind nur einmal gezählt (mit Ausnahme von Privatuniversitäten).
² Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss der vorangegangenen Bildungskarriere in Österreich.
³ Bildungsinländer:innen: Studierende mit Abschluss des regulären Schulsystems in Österreich.
 Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria); Studierenden-Sozialerhebung 2023. Berechnungen des IHS.

- **Relativ konstante Studierendenzahlen:** Während der Corona-Pandemie gab es einen deutlichen Anstieg, der aber mittlerweile wieder (leicht) rückläufig ist. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei den Studienanfängerinnen und -anfängern.
- **Etwas höheres Durchschnittsalter:** Das Alter der Studierenden in Österreich liegt durchschnittlich bei 27,1 Jahren (2019/20: Ø 26,9 Jahre), bei Studienanfängerinnen und -anfängern im Durchschnitt bei 21,6 Jahren (2019: Ø 22,3 Jahre).
- **Es studieren mehr Frauen als Männer:** 56% der Studierenden sind Frauen (WS 2019/20 55%), 44% Männer; deutliche Geschlechterunterschiede in bestimmten

Studiengruppen: besonders hoher Frauenanteil in den Bildungswissenschaften (85%), Gesundheit/Sozialwesen (80%), Pharmazie (76%); geringer Frauenanteil in Ingenieurwesen (32%) und Informatik (22%), der aber langsam ansteigt (Frauenanteil in Informatik 2017/18: 18%).

Etwas mehr Studierende mit Migrationshintergrund: Verglichen mit 2019 ist der Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer (Schulbildung im Ausland) leicht (2%-Punkte) gestiegen (25%). Von den 75% Bildungsinländerinnen und Bildungsinländern weist jede bzw. jeder Zehnte Migrationshintergrund auf. Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer mit Migrationshintergrund haben ihre Wurzeln in Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, dem Kosovo, Slowenien, Nord-Mazedonien und Montenegro sowie deutschsprachigen Ländern und der Türkei.

- **Relativ viele First Generation Studierende:** 57% der inländischen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen im Wintersemester 2022/23 sind „First-Generation“-Studierende. Das heißt ihre Eltern haben kein Studium an einer Hochschule oder Akademie absolviert. Fast zwei Drittel (65%) der Studierenden an Fachhochschulen und etwas weniger drei Viertel (72%) in berufsbegleitenden FH-Studiengängen (72%) sind First Generation Studierende.
- **Gemischter Bildungshintergrund der Eltern:** Dennoch hat die Mehrheit der Studierenden (69%) (Bildungsinländerinnen und -inländer) Eltern mit mindestens einer Matura (26% Matura, Hochschulabschluss 20%), nur knapp ein Drittel (31%) hat Eltern ohne Matura. Ältere Studierende und Studierende mit verzögertem Studienbeginn haben eher Eltern ohne Matura bzw. mit niedrigerer formaler Bildung. Die Rekrutierungswahrscheinlichkeit für eine Person, deren Vater mindestens Matura hat, ist 2,5-mal so hoch wie für jene, deren Vater keine Matura hat. Sie blieb damit unverändert.
- **Matura als häufigster Weg an die Hochschule, aber:** Knapp 90% der Studienanfängerinnen und Studienanfänger kommen nach traditioneller Matura (50% AHS, 39% BHS), 10% über zweiten Bildungsweg (BRP/SBP, etc.) an die Hochschule – diese wählen eher Lehramtsstudien an einer Pädagogischen Hochschule oder berufsbegleitende FH-Studiengänge. Dennoch kommen **23% verzögert an die Hochschule** (zwei Jahre nach Schulabschluss). Sie sind daher auch älter (im Schnitt um sieben Jahre), häufiger Frauen, haben häufiger Eltern

ohne Matura, studieren häufiger an Fachhochschulen und waren größtenteils (72%) vor ihrem Studium regulär erwerbstätig.

- **Geschätzte Hochschulzugangsquote:** Rund 40% (Frauen 47% vs. 33% Männer) der österreichischen Bevölkerung nehmen im Laufe ihres Lebens ein Studium auf, der Wert ist über die Jahre konstant. Allerdings gibt es starke regionale Unterschiede.

2. Höhere Erwerbstätigkeit der Studierenden, aber auch höhere Studienförderung

Studentische Erwerbstätigkeit 2009-2023

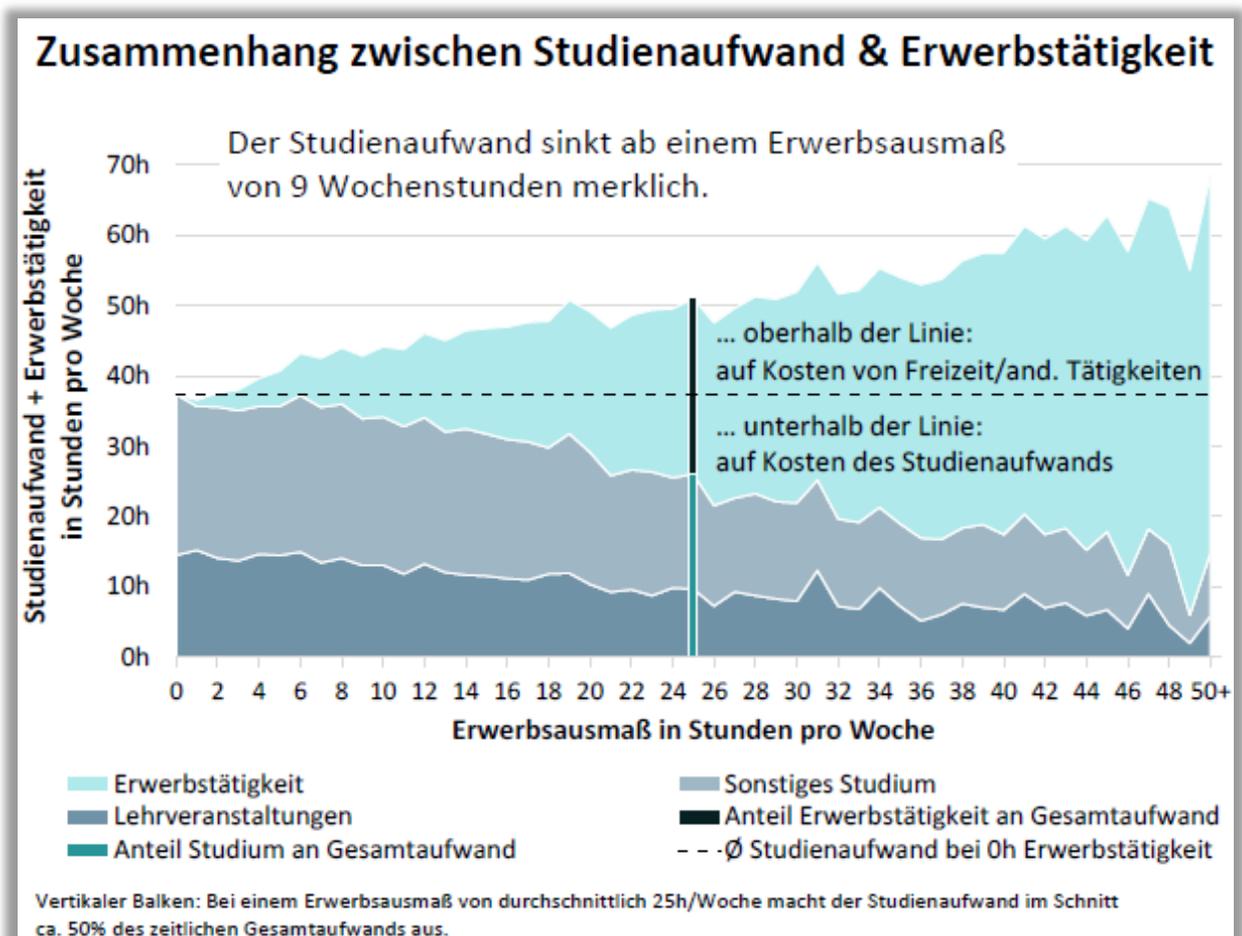
	2009	2011	2015	2019	2023
Erwerbsquote	61%	63%	61%	65%	69%
Nur Erwerbstätige: Ø Erwerbsausmaß in h/Woche	19,7h	19,8h	19,9h	20,5h	21,0h
Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen (>35h/Woche)	11%	11%	11%	11%	12%
„In erster Linie erwerbstätig und studiere nebenbei“	19%	19%	21%	22%	25%

Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

- **Erwerbstätigkeit ist leicht gestiegen:** Mehr als zwei Drittel der Studierenden (69%) sind erwerbstätig (2019: 65%). Ihr Arbeitspensum beträgt 21 Stunden pro Woche und liegt damit um eine halbe Stunde höher als 2019.
- **Zwei mögliche Ursachen:**
 - 1. Mehr junge Studierende** sind erwerbstätig (Anstieg Erwerbstätigkeit seit 2019 unter 21 Jahre +6%-Punkte über 26 Jahre +2%-Punkte).
 - 2. Früherer Berufseinstieg von Lehramtsstudierenden:** Aufgrund des erhöhten Lehrkräftebedarfs ist das Erwerbsausmaß bei Lehramtsstudierenden besonders gestiegen (+7%-Punkte) Stichwort: Berufseinstieg vor Abschluss des Masterstudiums
- **Erwerbsmotive:** Studierende geben 2023 häufiger als 2019 an, sich „mehr leisten“ (+6%-Punkte, (71% 2023 vs. 65% 2019) bzw. Berufserfahrung sammeln zu wollen (+4%-Punkte). Das am häufigsten genannte Motiv für eine studentische Erwerbstätigkeit, die finanzielle Notwendigkeit, ist ebenso gestiegen (+3%-Punkte, 72% 2023 vs. 69% 2019).
- **Höhere fach einschlägige Erwerbstätigkeit:** Mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (55%) bzw. 38% aller Studierenden üben eine Erwerbstätigkeit aus, die laut eigenen Angaben in inhaltlichem Bezug zum Studium steht. Dieser

Anteil ist damit seit der letzten Studierenden-Sozialerhebung 2019 um 6%-Punkte gestiegen (2019: 32%).

- **Zeitaufwand fürs Studium ist gleichgeblieben:** Trotz höherer Erwerbstätigkeit ist der durchschnittliche Zeitaufwand, der pro Woche fürs Studieren verwendet wird zwischen 2009 und 2023 gleichgeblieben: mehr als 30 Stunden (30,9 h) pro Woche wenden Studierende für ihr Studium auf. Insgesamt beträgt der durchschnittliche Gesamtaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit 48,3 Wochenstunden (vgl. 2019: Ø 43,3h). Eine Erwerbstätigkeit wirkt sich ab einem Ausmaß von 9 Wochenstunden merklich negativ auf den Studienaufwand aus



Die gute Nachricht: Die Reform und die Erhöhung der Studienförderung zeigen Wirkung.

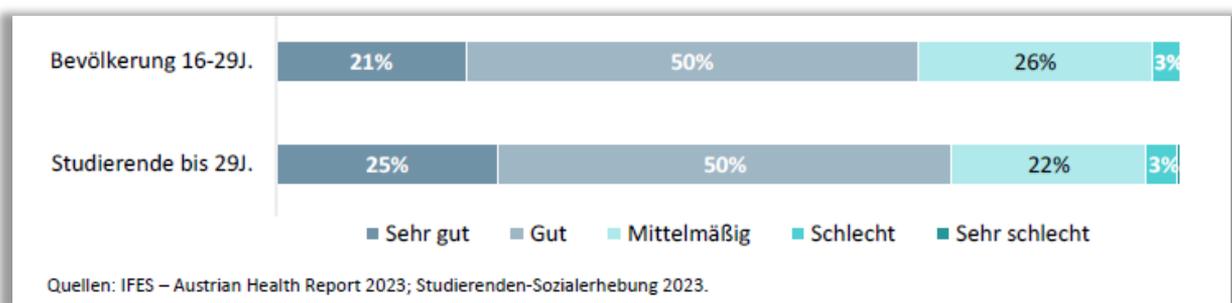
BMBWF setzte beispiellose Reformen und Unterstützungsmaßnahmen seit 2020.

- Einführung des „neutralen Semesters“ während der Hochphase der Corona-Pandemie und dadurch verlängerte Anspruchsdauer und andere Fristen

- Zweimalige Auszahlung eines Corona-Bonus in Höhe von jeweils 300 Euro an alle Studienbeihilfenbezieherinnen und -bezieher
- Anhebung der Zuverdienstgrenze um 50% auf 15.000 Euro im Jahr 2020, gefolgt von ihrer jährlichen Inflationsanpassung (rückwirkend ab 2024). Sie macht damit heuer 16.455 Euro aus, um 9,7 % mehr als bisher.
- Umfassende Reform der Studienförderung 2022 und dadurch bedingte Erhöhung um bis zu 12% samt Umstellung auf ein einfacheres Berechnungsmodell inkl. Erhöhung der Altersgrenzen um drei Jahre
- **Nach Befragungszeitraum der SOLA** und daher in seiner Wirksamkeit in den Befragungsergebnissen nicht abgebildet: Jährliche Valorisierung der Studienbeihilfe (und der Familienbeihilfe) ab 2023, die zu einer Erhöhung um knapp 6% und um knapp 10% führte.
- Im Berichtszeitraum (2018 bis 2023) stiegen die Sozialaufwendungen für Studierende um 14,3%, die durchschnittliche Studienbeihilfe erhöhte sich um 19%. Mit 7.153 Euro ist die durchschnittliche Studienbeihilfe derzeit so hoch wie nie zuvor.
- **55% der Studierenden beziehen Förderungen oder finanzielle Unterstützung**

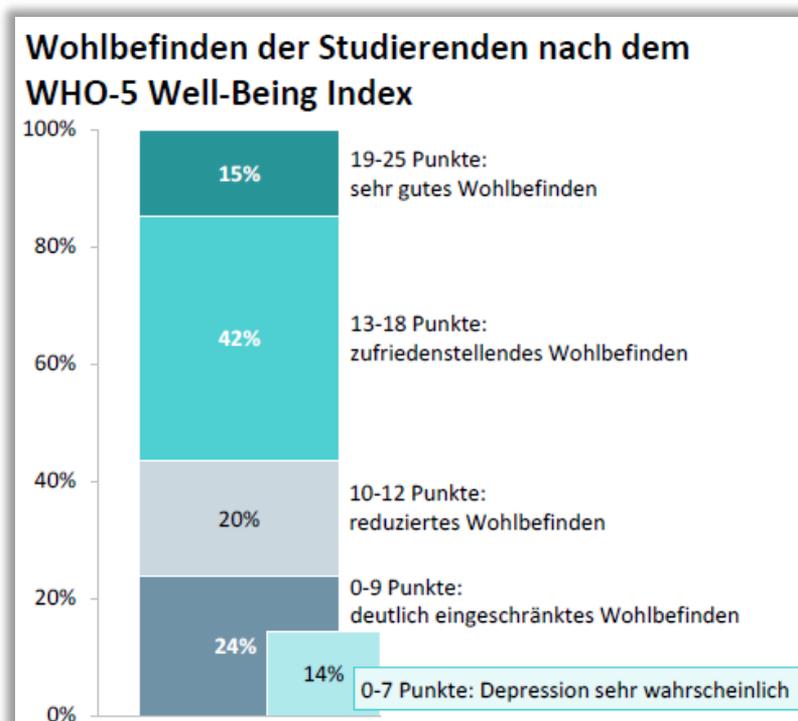
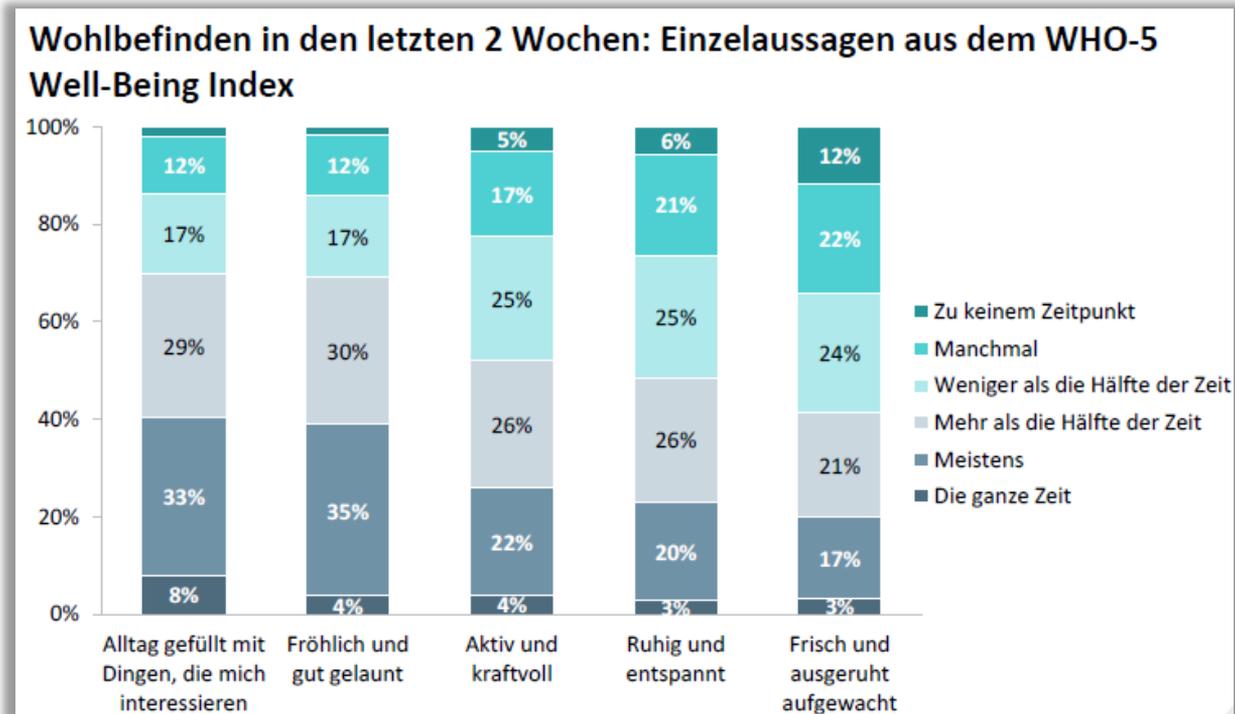
3. Wellbeing & Gesundheit der Studierenden: Förderung der Unterstützungsangebote und der Gesundheitsförderung

Selbsteinschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands von Studierenden



- **Drei Viertel aller Studierenden** bewerten ihren allgemeinen Gesundheitszustand **als sehr gut oder gut** (73%; unter 30-Jährige: 75%), rund ein Viertel schätzt diesen als mittelmäßig bis sehr schlecht ein (27%; unter 30-Jährige: 25%). Damit ähnelt die Einschätzung der Studierenden stark jener der vergleichbaren österreichischen Gesamtbevölkerung.

- SOLA 2023 enthält **erste Skala zur Messung des Wohlbefindens der Studierenden nach dem Well-Being Index der Weltgesundheitsorganisation:**
Dabei stufen die Studierenden ihr Wohlbefinden entlang von fünf Aspekten (siehe nachfolgende Grafik) auf einer sechsstufigen Skala ein. Für 57% der Studierenden kann daraus ein sehr gutes bzw. zufriedenstellendes Wohlbefinden abgeleitet werden.



- Ein Fünftel (21%) der Studierenden gibt an, unter studierendenerschwerenden Beeinträchtigungen zu leiden. Das ist deutlich mehr als 2019 (12%), deckt sich aber mit dem Befund des Austrian Health Reports, wonach rund ein Viertel der 16- bis 29-Jährigen der österreichischen Gesamtbevölkerung ihren Gesundheitszustand nach der Corona-Pandemie schlechter bewertet als zuvor.
- **Ausbau Psychologische Studierendenberatung:** Aus diesem Grund hat das BMBWF auch das **Unterstützungs- und Beratungsangebot der Psychologischen Studierendenberatung massiv ausgebaut**. Ab 2021 stellt das BMBWF dafür jährlich 1 Mio. Euro für zusätzliches Personal (= 19 zusätzliche Psychologinnen und Psychologen), aber selbstverständlich auch für die benötigten Räumlichkeiten (Adaptierung von Räumen, Mobiliar) und die technische Ausstattung (Dienst-Laptop und Handy) zur Verfügung. Die Personalsteigerung macht damit 40% aus, die bis heute nachwirkt.

Was passiert mit den Ergebnissen?

- Sie werden an das Parlament (Nationalrat und Bundesrat) und somit den Abgeordneten, aber auch an die Hochschulen übermittelt.
- Sie bieten eine wichtige Grundlage für die Arbeit einer künftigen Bundesregierung.
- Sie fließen in die laufende Arbeit des BMBWF ein, die zum Ziel hat, dass das österreichische Hochschulsystem möglichst gut ausgebildete Hochschulabsolventinnen und -absolventen in ausreichender Zahl hervorbringt.
- Die Berichte sind auf den Webseiten von BMBWF (www.bmbwf.gv.at/sola) und des IHS (www.sozialerhebung.at) abrufbar.
- Die SOLA wird mit der Hochschulcommunity bei der jährlichen „Vernetzungskonferenz zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ am 26.11.2024 auf der TU Wien diskutiert.